Nr. 348. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 28. Juli 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Bismarck's Erkrankung

war zwar allgemein bekannt, man hatte aber nicht vermuthet, daß der Gesundheitszustand des Altreichskanzlers so beunruhigend sei, als man nach dem gestrigen Telegramm annehmen mußte. Zum Glück scheint in dem Befinden des Patienten inzwischen wieder eine Besserung eingetreten zu sein. Die „Hamb. Nachr." erklären in Sperrdruck, daß die schlimmen Nachrichten über das Befinden des Fürsten Bismarck der Begründung entbehren. Thatsächlich ist der Fürst schwer krank. Die Familie des Fürsten, die jetzt vollzählig in Friedrichsruh versammelt ist, befürchtete gestern das Schlimmste. Nachdem aber der Fürst Nachts gut schlief, besserte sich sein Befinden, obschon noch immer Grund zu Besorgnissen vorliegt.

Ein Mitarbeiter des „Kl. Journ.", der in Friedrichsruh weilt, telegraphirte gestern Abend von dort: Seit drei Wochen hat der Fürst unter seiner alten Krankheit, nämlich unter heftigen Venenschmerzen, zu leiden. Gestern erhöhte sich unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung der Schmerz derartig, daß er störend auf das Allgemeinbefinden einwirkte. Der Fürst blieb im Bett, aß wenig und klagte über Schwäche. Heute ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Nach siebenstündigem gesunden Schlaf ist der Fürst zwar noch im Bett geblieben, zeigt aber schon etwas Appetit und nimmt mit regem Interesse an der Unterhaltung seiner Umgebung theil. Professor Schweninger ist nicht eigens an das Krankenlager gerufen worden, sondern er hat nur seinen regelmäßigen Besuch gemacht und ist, wie jede Woche, Montag hier eingetroffen. Desgleichen pflegt Graf Herbert allwöchentlich oft in Begleitung der Gräfin hierher zu Besuch zu kommen, und kam auch diesmal Dienstag Abend in Begleitung seiner Gemahlin. Noch häufiger besucht Graf Wilhelm, der mit seiner Gattin bereits seit Sonnabend hier weilt, seinen Vater. Graf Wilhelm unternahm heute Nachmittag mit seiner Gemahlin eine Ausfahrt. Da sich heute früh in Hamburg das Gerücht vom Tode des Fürsten verbreitet hat, mußte Dr. Chrysander unzählige Anfragen, die telegraphisch einliefen, beantworten. Er war glücklicherweise in der Lage, nicht blos die Trauernachricht dementiren, sondern zugleich eine Besserung in dem Befinden des Altreichskanzlers konstatiren zu können.

Ein Abends um 11,30 Uhr aufgegebenes Telegramm besagt: Soeben hatte ich eine längere Unterredung mit Professor Schweninger, welcher nach dem Diner sehr liebenswürdig und aufgeräumt war. Ich sei, meinte er unter Lachen, der 40. Redakteur und der 70. Mensch, der heute eine Auskunft von ihm verlange. Aber wenn man gegessen habe, sei man ja gern bereit, alle diejenigen wieder zu begnadigen, die man im hungrigen Zustande am liebsten zum Tode verurtheilt hätte. Was nun den Zustand des Altreichskanzlers anbelange, so könne er (Schweninger) mit Vergnügen mittheilen, daß der Fürst seit vierzehn Tagen nicht so gut geschlafen habe, wie in der vergangenen Nacht. Auch während des ganzen heutigen Tages sei der Fürst völlig schmerzensfrei gewesen. Die Zeitungen lassen den Fürsten Bismarck anschwellen, er aber lasse ihn abschwellen. Und so komme es, daß der Fürst heute 187 Pfund wiege. Heute Mittag habe der Altreichskanzler mehr gegessen, als ihm (Schweninger) lieb gewesen sei. Er habe nicht gestattet, daß der Fürst am Diner theilnehme, weil 20 Personen bei der Tafel waren und die Repräsentation den Fürsten anstrenge. Dies sei auch der Grund, weshalb er gegen den Empfang der Turner war. — Nachts reist Prof. Schweninger nach Sachsen und kehrt Freitag Nachmittag hierher zurück, da dann der baierische Minister Crailsheim hier eintrifft, welchen der Fürst unter allen Umständen gern empfangen möchte. Die Anwesenheit des Grafen Wilhelm in Friedrichsruh erklärt sich damit, daß der Graf, der am 2. August unbedingt wieder in Königsberg eintreffen muß, seine Urlaubszeit zu einem Besuche seines Vaters ausnützen wollte. Bei meiner Verabschiedung erklärte mir noch Professor Schweninger, er hoffe ganz bestimmt, daß Fürst Bismarck ein sehr hohes Alter erreichen werde.

Die Rechtsverwirrung in Frankreich

schreitet fort; so meldet ein Pariser Telegramm, das Gesetzblatt werde heute ein Dekret veröffentlichen, welches in Uebereinstimmung mit einem Beschluß des Rathes der Ehrenlegion erlassen ist und welches die vorläufige Streichung Zolas aus den Listen der Ehrenlegion ausspricht.

Ohne daß ein rechtskräftiges Urtheil gegen Zola vorliegt, hat also der Rath der „Ehrenlegion" seinen Beschluß gefaßt. Die „vorläufige" Streichung gehört jedenfalls zu den neuesten Erfindungen des terroristischen Regime, das sich in Frankreich vorbereitet. Auf die Protestantenhetze, die unter der Devise: „Liberté, égalité, fraternité" alltäglich größeren Umfang annimmt, ist bereits zu wiederholten Malen hingewiesen worden. Die Protestantenhetze muß sicherlich insbesondere in Elsaß-Lothringen darüber aufklären, von welchen Gesinnungen die Machthaber in Frankreich augenblicklich beseelt sind. So wird auch der von Elsässern abstammende Professor Stapfer gegenwärtig aufs heftigste verfolgt. Senator Trarieux erklärt nun in einer Zuschrift an die Presse, Professor Paul Stapfer habe an dem offenen Grabe des Rektors der Akademie von Bordeaux, Couat, nichts gesagt, was der Wahrheit widersprochen hätte. Als Beweis hierfür theilt der ehemalige Justizminister folgenden Brief mit, den der Rektor kurz vor seinem Tode an ihn schrieb:

„Herr Senator! Brauche ich Ihnen wohl zu sagen, daß ich in den traurigen Zeiten, in denen wir leben, den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Gesetzlichkeit treu bleibe, welche Sie muthig vertheidigen, und die nicht mit Ihnen vertheidigen zu dürfen, ich mich schäme? Noch niemals hat die Berufspflicht mir so peinlich geschienen, wie in diesen Tagen, wo sie mir ein Schweigen auferlegt, das eine Art Lüge und Mitschuld ist. Wenigstens darf ich von dem Rechte Gebrauch machen, meinen Kummer Jemandem anzuvertrauen, der ihn begreift und theilt. Wie lange wird die gemeine Furcht vor der Unpopularität die Kammer und ihre Führer zu der Verleugnung der liberalen Ideen treiben, die ihr einziger Existenzgrund sind? Die im Jahre 1894 begangene Ungesetzlichkeit ist von einem Mitgliede der Regierung der Kammer laut gestanden worden, und Niemand hat ihm widersprochen! Besitzen wir noch einen Senat? Und wozu dienen die schönen Reden unserer redegewandten republikanischen Führer, wenn alle am Tage des Handelns in der Gleichgültigkeit und der Enthaltung ihre Zuflucht suchen? Die Fehler, unvermeidliche Folgen des ersten Fehltritts, den rechtzeitig gut zu machen man nicht den Muth gehabt hat, schwellen immer höher an. Und doch wird der Augenblick kommen müssen, da die Gesetzlichkeit zu ihrem Rechte gelangt. Ich wünsche lebhaft, daß dieser Augenblick nahe sei; Lüge und Feigheit haben schon allzu viele Opfer gefordert." Couat.

Bordeaux, 12. Juli.

Der „Courrier du Soir" meldet, Professor Stapfer sei vom Amte suspendirt worden.

Nach einer weiteren Pariser Meldung hat der Staatsanwalt nach einer Besprechung mit dem Generalstaatsanwalt dem Untersuchungsrichter Bertulus seinen Antrag hinsichtlich der Klage des Oberst Picquart gegen den Major du Paty de Clam mitgetheilt. Bertulus wird seinen Beschluß wahrscheinlich heute bekannt geben.

In der Nacht vom 24. zum 25. Juli fanden Bahnangestellte auf den Geleisen in der Nähe von Le Mans die entsetzlich verstümmelte Leiche eines Mannes, welche nach den eingezogenen Erkundigungen nur die des Abgeordneten Chaulin-Servinière sein konnte. Dieser, der seit 1889 der Kammer angehörte und Maire von Mayenne war, hatte Paris am Sonntag Abend mit dem nach Brest fahrenden Schnellzuge verlassen, und da er als Abgeordneter freie Fahrt hatte, die Zuschlagstaxe für ein Schlafkoupee bezahlt. Als der Schaffner gegen ein Uhr Morgens in Le Mans dieses Koupee betrat, fand er es leer und gewahrte er, daß die Waggonthüre auf der entgegengesetzten Seite weit offen stand. Der Insasse mußte hinausgesprungen oder hinausgestürzt, wenn nicht hinausgeworfen worden sein. In den Rocktaschen der Leiche, über welche schon fünf Züge hinweggefahren sein mußten, fand man die Zuschlagskarte für das Schlafkoupee, die Chaulin-Servinière gelöst hatte, sowie seine Brieftasche mit Banknoten im Werthe von 1400 Franken und die Ueberreste seiner Uhr. Man nimmt daher an, ein Verbrechen sei ausgeschlossen, erinnert sich aber zugleich, daß der Präfekt Barrême, welcher vor mehreren Jahren auf der gleichen Bahnlinie ermordet wurde, ebenfalls nicht ausgeplündert worden war. Damals hatte man das Verbrechen einer Rache zugeschrieben, und nun wird die Frage erörtert, ob der geheimnißvolle Tod einem unglücklichen Zufall, einem Selbstmord oder einer Gewaltthat beizumessen sei. Daß man das traurige Ereigniß mit der Dreyfus-Affaire in Verbindung bringen könnte, hätte man auf den ersten Blick kaum gedacht, aber der „Jour" bringt auch dieses Kunststück fertig. Der Maire von Le Mans war, wie das Rochefortsche Blatt erzählt, ein guter Freund des Hauptmanns Lebrun-Renault und von diesem in alle Geständnisse des verurtheilten Dreyfus eingeweiht worden. Wie sonderbar, fügt es hinzu, daß auch ein anderer Vertrauter von Lebrun-Renault, der Major d'Attel, während einer Eisenbahnfahrt zwischen Paris und Saint-Denis angeblich an einem Herzschlage starb. Hauptmann Lebrun-Renault sollte sich das merken und die Augen offen halten. Von anderer Seite wird angedeutet, es dürfe sich um ein anarchistisches Attentat handeln, da Chaulin-Servinière als Bürgermeister von Mayenne schon mehr als einen Strauß mit den Anarchisten zu bestehen hatte. Dagegen glaubt der „Temps", er sei das Opfer des schlechten Verschlußsystems gewesen, welches in den sogenannten „Toilettewaggons" üblich ist.

Die Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften.

Sozialdemokratische Blätter verbreiten die Behauptung, daß die von den Berufsgenossenschaften an ihre Beamten, insbesondere an die Geschäftsführer, gezahlten Gehälter das Doppelte der an die verletzten Arbeiter ggzahlten Entschädigungen ausmachen. Wie verhält sich nun die Sache n Wirklichkeit? Nach den vom Reichsversicherungsamt veröffentlichten Rechnungs-Ergebnissen der Berufsgenossenschaften betrugen die an Beamte und Bedienstete im Jahre 1896 gezahlten Gehälter zusammen 3 931 662 Mark, die an Verletzte und an die Hinterbliebenen Getödteter im selben Jahre gezahlten Entschädigungen beliefen sich auf 57 154 397 Mark. Also nicht das Doppelte der Entschädigungen, sondern sage und schreibe: kaum den 14. Theil machen die gezahlten Gehälter aus! Und dieses Verhältniß muß sich von Jahr zu Jahr noch günstiger gestalten. Denn die Summe der zu zahlenden Entschädigungen wächst und muß von Jahr zu Jahr wachsen, bis dereinst der Beharrungszustand eingetreten sein wird, während die Summe der Gehälter von nun ab ziemlich gleich bleiben wird. Zu den laufenden Entschädigungen für Unfälle aus früheren Jahren kommen nämlich in jedem Jahre die Entschädigungen zu, die im letzten Jahre entstanden sind, und das geht sofort, bis dereinst alljährlich soviel Entschädigungsberechtigte absterben, als neue hinzukommen. Den sich alsdann ergebenden Zustand nennt man den Beharrungszustand, der nach den bisherigen Berechnungen etwa im Jahre 1920 eintreten wird. Daher kommt es denn auch, daß in den ersten Jahren nach Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes, in denen die Entschädigungssumme noch gering war, die Gehälter einen wesentlich höheren Betrag, nämlich den 4. und 5. Theil ausmachten und erst nach und nach auf den 14. Theil der Enschädigungen — wie im Jahre 1896 — zurückgegangen sind.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Eine offiziöse Note der Pariser „Ag. Hav." bestätigt, daß auf Wunsch der spanischen Regierung der französische Botschafter in Washington von der französischen Regierung ermächtigt wurde, die Botschaft des Madrider Kabinets an Mac Kinley zu übermitteln. Cambon, der mit der Wahrnehmung der Interessen Spaniens in den Vereinigten Staaten beauftragt ist, theilte im Namen Spaniens obiges in der Audienz, die im Beisein des Staatssekretärs Day im Weißen Hause stattfand, mit. Einer Meldung des „New-york Herald" aus Washington zufolge besagt die von Herrn Cambon dem Präsidenten Mac Kinley überreichte Note etwa Folgendes: Die Regierungen der Vereinigten Staaten und Spaniens befinden sich in Folge der von Spanien abgelehnten Forderung der Union, Spanien solle Kuba räumen, leider im Kriegszustande. Spanien giebt zu, in dem Waffenkampfe den Kürzeren gezogen zu haben, worunter das Land schwer zu leiden hat. Die Regierung hält deshalb die Zeit für gekommen, wo sie die Mitwirkung der Vereinigten Staaten behufs Beendigung des Krieges nachsuchen kann. Sie stellt daher das Ersuchen durch Vermittelung des französischen Botschafters, von den Bedingungen benachrichtigt zu werden, zu denen die Vereinigten Staaten bereit sind, Frieden zu schließen.

Nach Washingtoner Drahtungen der Abendblätter wünsche Spanien Waffenruhe während der Erörterung der Friedensbedingungen. Mac Kinley bestehe indeß darauf, daß vorher die förmlichen Vorschläge gegenseitig vereinbart werden, alsdann würde er Waffenruhe bewilligen, um die Einzelheiten der ersten zu ergreifenden Schritte festzustellen. Die übrigen Schritte würden dann leichter sein. Inzwischen würden die kriegerischen Operationen auf den Philippinen und auf Portorico ihren Fortgang nehmen. Die Regierung argwöhne, Spaniens Friedensanerbieten sei nicht ganz aufrichtig und bezwecke nur, im Interesse anderer Mächte die genauen Friedensbedingungen kennen zu lernen.

Nach einer Meldung aus Madrid lehnte die Königin den Empfang Miß Shafters, der Tochter des Siegers von Santiago, ab. Miß Shafter erhielt den Ausweisbefehl. Die Regierung bat Fräulein Shafter, sofort Spanien zu verlassen. Die Gründe zu dieser Maßregel sind noch unbekannt, doch glauben die Blätter, die Ausweisung sei darauf zurückzuführen, daß das Fräulein versuchte, hochstehende Persönlichkeiten auszufragen.

Aus dem Reiche.

Der **Reichskanzler** begiebt sich, wie verschiedene Blätter melden, am 1. August auf seine Besitzung Grabowo in der Provinz Posen und von da nach Werki in Rußland. — **Finanzminister Dr. von Miquel**, welchem die voraufgegangene Kur in Ems sehr wohl gethan hat, weilt noch in Wildbad. Ob er von da noch, wie ursprünglich geplant, wie im vergangenen Jahre Wiesbaden besuchen wird, hängt vom Wetter ab. Sollte er in dieser Woche nach Berlin kommen, so würde es nur auf einer Durchreise nach Schlesien sein. Eine Rückkehr nach Berlin zur Wiederaufnahme der amtlichen Thätigkeit ist selbstverständlich vor Ablauf seines Urlaubs, das heißt vor dem 6. August, nicht zu erwarten, es sei denn, daß ganz besondere Umstände die Anwesenheit des Vizepräsidenten des Staatsministeriums nöthig machten. Dieser Fall liegt indessen bis jetzt nicht vor. Es ist keine Ministerialsitzung in Aussicht genommen, in welcher Geschäfte zu erledigen wären, die nicht von den zur Zeit nicht beurlaubten Herren Ministern erledigt werden könnten. — In München ist der **baierische Staatsrath von Kastner,** langjähriges Mitglied der baierischen Abgeordnetenkammer und von 1871—74 auch nationalliberaler Reichstagsabgeordneter für München II, im Alter von 74 Jahren gestorben. — Der Vorstand des Evangelischen Bundes in Baden und Professor an dem Karlsruher Lehrerseminar, **Professor Albrecht Thoma,** ist von der theologischen Fakultät der Universität Jena zum Ehrendoktor ernannt worden. — Der **Amtsrichter Liebknecht,** Sohn des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, ist an Stelle des nach Berlin versetzten Amtsrichters Langhoff, wie die „Post" mittheilt, zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Seelow, Kreis Lebus, ernannt worden. — Bei der Schützengilde in Reichenstein (Oberschlesien) hat der **Kaiser** die auf ihn gefallene Würde eines **Schützenkönigs** angenommen und der Gilde zur Erinnerung an dieses Ereigniß eine große silberne Medaille mit einem Bildniß und ein Ehrendiplom übersenden lassen. Dies ist in diesem Jahre bereits das elfte Mal, daß der Kaiser Schützenkönig wurde. — Der feierliche Schluß des **9. deutschen Turnfestes in Hamburg** erfolgte gestern Abend nach der Verkündigung der Sieger und Vertheilung der Preise. Zuvor sprach der Vorsitzende des deutschen Turnverbandes Dr. Götz und rief die Turner zur Erneuerung des Gelöbnisses der Treue zum Vaterlande auf. Vor der Preisrichtertribüne hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen. Die Sieger wurden einzeln aufgerufen. Im Einzelwettturnen wurden 105 Sieger genannt, darunter als Erster Alfred Flatow (Berliner Turnerschaft) und als Zweiter Karl Schumann (Berlin). In volksthümlichen Wettkämpfen wurden 26 Sieger genannt, darunter Lahrmann (Burhave), Otto Reißner (München) und Karl Bresendorf (akademischer Turnverein-Berlin). Außerdem wurden zahlreiche Anerkennungsdiplome verliehen. Nach einem der Feststadt dargebrachten dreimaligen Hoch wurde der feierliche Schlußakt vollzogen. Ein Fackelzug, an dem 4000 Turner Theil nahmen, beschloß bei günstigem Wetter das in jeder Beziehung glänzend verlaufene 9. deutsche Turnfest. — Die in Bodenheim (Rheinhessen) bei ihrem 61jährigen und zwar „jüngsten" Sohne lebende Wittwe Codini beging am Sonntag in geistiger Rüstigkeit ihren **102. Namenstag.**

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Der deutsche Außenhandel zeigte auch im Juni d. J. wesentlich höhere Zahlen als in den Vorjahren, so daß im Allgemeinen die ungünstigen politischen Verhältnisse auf die deutschen Handelsbeziehungen zum Auslande einen sichtbaren Einfluß nicht ausgeübt haben. Die Einfuhr belief sich auf 36,79 Millionen dz. gegen 35,02 im Juni 1897, 32,83 im Juni 1896 und 28,90 im Juni 1895, die Ausfuhr auf 25,30 Millionen dz. gegen 22,23 im Juni 1897, 20,76 im Juni 1896 und 17,82 im Juni 1895. Die Einfuhr hat hiernach gegen das Vorjahr um 1,78, die Ausfuhr um 3,07 Millionen dz. zugenommen. An der Mehreinfuhr sind die landwirthschaftlichen Produkte mit 1,60 und Holz mit 1,36 Millionen dz. betheiligt, an der Mehrausfuhr die Kohlen mit 2,02 und Eisen mit 0,33 Millionen dz. Die Gesamteinfuhr im ersten Halbjahr 1898 beträgt 194,43 Millionen dz. gegen 181,16 im Jahre 1897, 161,75 im Jahre 1896 und 140,96 im Jahre 1895. Es hat also gegen das Vorjahr eine Zunahme um 13,27 Millionen dz. oder 7,0 v. H. Die Gesamtausfuhr im ersten Halbjahre betrug 142,82 Millionen dz. gegen 128,50 im Jahre 1897, 119,58 im Jahre 1896 und 109,31 im Jahre 1895. Es ergiebt sich hieraus eine Zunahme gegen das Vorjahr um 14,32 Millionen dz. oder 11,2 v. H. Die Ausfuhr ist hiernach weit erheblicher gestiegen als die Einfuhr. Das kaiserliche statistische Amt hat auch bereits den Werth der Ein- und Ausfuhr berechnet, und zwar mit Ausnahme der Hauptgetreide- und Mehlarten auf Grund der für 1897 festgesetzten Einheitswerthe. Es ergiebt sich hiernach ein Werth der Einfuhr von 2662 Millionen Mark gegen 2335 im Vorjahre, also ein Mehr von 327 Millionen Mark. Läßt man den Werth der eingeführten Edelmetalle, der 140 Millionen Mark beträgt gegen 54 im Vorjahre, außer Betracht, so ergiebt sich eine Mehreinfuhr gegen das Vorjahr um 240 Millionen Mark oder 10,5 v. H. Der Ausfuhrwerth ist auf 1926 Millionen Mark berechnet gegen 1821 im Vorjahr. Nach Abzug der Edelmetallausfuhr, die 121 Millionen Mark betrug gegen 58 Millionen im Vorjahr, ergiebt sich nur eine Steigerung der Ausfuhr um 42 Millionen Mark oder 2,3 v. H. Durch die sehr veränderten Preisverhältnisse werden allerdings diese Zahlen bei endgültiger Feststellung noch eine starke Verschiebung erfahren.

— Wenn in einigen Blättern aus der Vermehrung, welche die Beschäftigung von Kindern in preußischen Fabriken von 1896 auf 1897 erfahren hat, ein Vorwurf gegen die Industrie hergeleitet wird, so ist der Vorwurf abgeschmackt. Nach der Gewerbeordnung dürfen Kinder unter dreizehn Jahren überhaupt nicht und über dreizehn in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Da in Preußen die Schulpflichtigkeit bis zum 14. Jahre dauert, so könnten innerhalb des Staatsgebiets eigentlich überhaupt keine Kinder in den Fabriken beschäftigt werden, wenn die Schulentlassung immer genau mit dem Abschluß des 14. Lebensjahres zusammen träfe. Das ist natürlich nicht immer möglich und so werden denn die aus der Schule entlassenen, und selbstverständlich danach einer Beschäftigung zuzuweisenden, noch nicht ganz 14jährigen jungen Leute als Kinder in der Statistik der Gewerbeaufsichtsbeamten geführt. Da sie aber im eigentlichen Sinne des Wortes Kinder gar nicht mehr sind, so sollte man sich über eine eventuelle Zunahme dieser Arbeiterkategorie nicht weiter aufregen. Die Zunahme ist hier lediglich vom Zufall abhängig und zwar davon, ob in einem Jahre gerade viele oder wenige Kinder aus den Schulen entlassen werden, ehe sie das 14. Lebensjahr ganz zurückgelegt haben.

— Nachdem das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft bei dem Eisenbahnminister dahin vorstellig geworden war, er möchte durch ergänzende Bestimmungen zu dem neuen Stückguttarif dafür sorgen, daß die Vortheile des Sammelladungsverkehrs und der die neuen Stückguttarifsätze noch vielfach unterbietenden Transportsätze der Spediteure erhalten blieben, schien die „Nordd. Allg. Ztg." zu der Erklärung ermächtigt zu sein, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen solle. Entweder aber war sie das nicht, oder die Ansichten im Eisenbahnministerium haben sich innerhalb dieses Monats in ihr Gegentheil verkehrt. Das Blatt schreibt am Schlusse längerer Ausführungen zu dem am 1. Oktober in Kraft tretenden Tarif:

„Wir hoffen, bald in die Lage zu kommen, uns über das Zahlenmaterial der Spediteure näher äußern zu können. Nur so viel möchten wir schon jetzt bemerken, daß die in der Presse verbreiteten Behauptungen der Spediteure über den jetzigen Umfang des Sammelgutverkehrs im Vergleich mit dem Stückgutverkehr sich bei näherer Prüfung garnicht aufrecht erhalten lassen. Einem Stückgutverkehr von rund 13 Millionen Tonnen jährlich — dem, soweit er sich auf Entfernungen über 50 Kilometer erstreckt, der neue Tarif zu Gute kommt — steht ein Sammelgutverkehr von nur 1 100 000 To. gegenüber, der aber nur zum Theil von den Spediteuren besorgt wird. Von diesen 1 100 000 To. wird voraussichtlich nur ein Bruchtheil an die Eisenbahnen übergehen, es bleibt den Spediteuren also noch ein reiches Feld zum Betrieb lohnender Geschäfte. Alles in Allem sind die Vortheile des neuen Tarifs für alle Kreise von Handel, Gewerbe und Landwirthschaft so bedeutende, daß dem gegenüber die geringe Beeinträchtigung eines einzelnen Gewerbes (des Speditionsgewerbes) als unvermeidlich mit in den Kauf genommen werden muß. Die Staats-Eisenbahnverwaltung aber hat, das lehrt der Verlauf der Bewegung, lediglich eine für die große Allgemeinheit nützliche Maßregel einführen wollen; sie hat diese Maßregel nach reiflicher Prüfung aller Gründe für und wider in Gemeinschaft mit den Verkehrsinteressenten einzuführen beschlossen, und sie wird sich selbstverständlich von der Durchführung dadurch nicht abhalten lassen, daß ihr jetzt allerlei Absichten untergeschoben werden, die ihr gänzlich fern gelegen haben."

Darnach sind also ergänzende Bestimmungen zu dem Tarif nicht mehr zu erwarten.

— Nachdem Prinz Heinrich mit seinem Flaggschiff, dem Panzerkreuzer „Deutschland", fast zwei volle Monate auf der Rhede von Tsintaufort in Deutsch-Kiautschau gelegen hat, ist er jetzt seit dem Anfang dieser Woche wieder in See gegangen, um den Gewässern des koreanischen Reiches einen Besuch abzustatten. Ein Besuch des Prinzen in Söul, der Hauptstadt des Landes, scheint zunächst in Folge der inneren politischen Verhältnisse nicht geplant zu sein, denn die Segelordre der „Deutschland" lautet nicht nach Tschemulpo, dem Hafenort Söuls, sondern nach Fusan, an der Ostküste der Halbinsel gelegen, zu welchem Zweck der Prinz mit seinem Flaggschiff die Südspitze Koreas umschiffen muß. Den fast achtwöchentlichen Aufenthalt im Kiautschaugebiet hat Prinz Heinrich benutzt, um sich mit den Verhältnissen des neuen ostasiatischen Besitzes eingehend vertraut zu machen, indem er von Tsintaufort aus das Kiautschaugebiet nach allen Richtungen hin mit seinem Gefolge bereist hat. Jetzt hat die „Deutschland", um nach Fusan zu gelangen, einen Seeweg von etwa 800 Kilometer zurückzulegen, so daß der Prinz am Ende der Woche die koreanische Küste ansteuern wird. Da auch die „Gefion" (Komm. Korv.-Kapt. Follenius) das Kiautschaubecken verlassen hat, ist vor Tsintaufort gegenwärtig nur der Kreuzer 2. Klasse „Irene" (Komm. Korv.-Kapt. Obenheimer) als Wachtschiff zurückgeblieben, nachdem er unlängst daselbst, von Manila kommend, eingetroffen ist. Seit seiner Ankunft zu Anfang März in Hongkong hat Prinz Heinrich jetzt zum ersten Mal wieder die chinesischen Gewässer verlassen. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, wenn die „Deutschland" im weiteren Verlauf ihrer jetzt angetretenen Reise mit nördlichem Kours auch nach Wladiwostock dampfen wird, da die Jahreszeit zum Besuch dieses russischen Hafens am großen Ozean gerade in diesen Monaten günstig ist. In Kiautschau sind die Temperaturverhältnisse in der letzten Zeit, wie man uns mittheilt, von Woche zu Woche wärmer geworden; im Mai hatte die Temperatur schon über 20 Grad Wärme erreicht.

England.

London, 25. Juli. Die Genesung des Prinzen von Wales macht so rasche Fortschritte, daß er schon im Laufe dieser Woche, vermuthlich am Mittwoch, nach Portsmouth abreisen wird, um von seiner Yacht „Osborne" aus die Regatta der „Royal Yacht Squadron", die in den ersten Tagen des August stattfindet, zuzusehen. Der Prinz hat sich am Freitag einer abermaligen Untersuchung durch drei Aerzte unterzogen und am Sonnabend nahm einer der Leibärzte des Prinzen, Dr. Fripp, an der Untersuchung und der Berathung Theil. Das Ergebniß war in jeder Hinsicht befriedigend. Die Prinzessin von Wales, die seit dem Unfall ihren Gatten unermüdlich gepflegt und den Palast nie verlassen hat, ist am Sonnabend zum ersten Mal wieder ausgefahren, um der Trauung des Earl of Stradbroke mit Miß Keith-Fraser beizuwohnen. Gestern hörte der Prinz von seinem Zimmer im St. James-Palast aus der Predigt des Kanonikus Fleming zu, der in der St. Michaelskirche predigte, die mit dem Palast durch ein Elektrophon verbunden war, so daß der ganze Gottesdienst, Orgel, Gesang und Predigt, deutlich vernommen werden konnte.

London, 27. Juli. Unterhaus. Der Handelsminister Ritchie befürwortete die Einfügung einer neuen Bestimmung in die Bill betreffend die Handelsmarine, wonach denjenigen Rhedern, deren Schiffe eine bestimmte Anzahl von Schiffsjungen führen, die für die Reserve der königlichen Marine geworben sind, ein Erlaß von 20 Proz. der Leuchtfeuerabgaben gewährt werden soll, und führte hierbei aus, wenn man dies Prinzip allgemein durchführe, werde die Zahl der geworbenen Schiffsjungen 16 000 betragen. Die Zunahme der ausländischen Seeleute bei der Handelsmarine sei eine ernste Frage, weil die königliche Marine davon abhängig sei, daß sie ein weites Feld zur Auswahl von tüchtig geschulten Seeleuten von der Handelsmarine besitze. Wenn die Reserve der königlichen Marine jetzt einberufen werden müßte, würde die Handelsflotte fast gänzlich den Händen ausländischer Seeleute überlassen sein. Dies wäre eine thatsächliche Gefahr, der man vorbeugen müsse. Er hoffe, daß die Rheder nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern aus Patriotismus das vorgeschlagene System in Wirksamkeit setzen würden, welches der königlichen und der Handelsmarine von Nutzen sei. Er hoffe ferner, daß diese Maßregel das Uebel heilen werde, welches, wenn ihm nicht abgeholfen werde, eine nationale Gefahr werden könne. Bryce hofft, die Schiffsrheder würden den Antrag des Handelsministers Ritchie unterstützen. Colomb billigt den Gesetzentwurf. F. Evans bezweifelt den Erfolg der Maßregel und meint, die Schiffsrheder würden gern eine Vorlage zur Stärkung der Marinereserve unterstützen, es sei aber nicht zu erwarten, daß sie sich so großen Ausgaben, wie der jetzige Vorschlag sie ihnen auferlegt, unterziehen würden. E. Mac Arthur erklärte, der Vorschlag sei im Prinzip höchst werthvoll, doch sei er ernsten Einwänden unterworfen. E. Wilson sprach die Ueberzeugung aus, daß die Vorlage einen Mißerfolg haben werde. Der Erste Lord der Admiralität Goschen erwiderte, der Zweck des Gesetzentwurfes sei, die Handelsmarine zu unterstützen; er biete den Rhedern Gelder aus der Tasche der Steuerzahler zu dem doppelten Zwecke, die Zahl der britischen Seeleute zu steigern und ein großes Feld für die Rekrutirung zu beschaffen. Nach weiterer Debatte wurde der Antrag Ritchies mit 189 gegen 52 Stimmen angenommen. Hierauf wurde die dritte Lesung der Bill betreffend die Unterstützung der Handelsmarine ohne Abstimmung angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. In türkischen Blättern ist eine in ihrer Art wohl einzig dastehende Ankündigung zu lesen. Hiernach hat der kaiserliche Tresor im Namen des Ministeriums des Auswärtigen einen Prozeß wegen Unterschlagung gegen die nachfolgenden türkischen Konsuln im Auslande, deren Aufenthalt aber unbekannt ist, angestrengt, nämlich gegen den früheren Konsul in Petersburg (unterschlagene Summe 20 280 Piaster), Boghos Effendi, Exkonsul in Giurgewo (3975 P.), Kalderari Effendi, Exkonsul in Kephalonia (18 762 P.), Agop Effendi, Exkonsul in Giurgewo (12 027 P.), Gobar Effendi, Exkonsul in Bukarest (4650 P.), Joannidis Effendi, Exkonsul in Domza (18 427 P.), Emin Effendi, Exkonsul in London (20 441 P.). Die Liste könnte noch bedeutend vermehrt und auch auf andere als Konsularvertretungen der Türkei im Auslande ausgedehnt werden. Es ist bekannt, daß die Vertreter im Auslande in Folge des Umstandes, daß die Zahlungen von Konstantinopel hinausgeschoben oder überhaupt nicht geleistet werden, sich an anderen Einkünften vergreifen, nur um ihr Leben zu fristen. Die Hauptanklage sollte sich also eigentlich gegen den kaiserlichen Tresor selbst richten.

Arbeiterbewegung.

In **Hamburg** ist seit gestern Nachmittag der Bäckerausstand beendet. In der gestrigen

Versammlung der Ausständigen wurden diese, etwa 300, aufgefordert, Hamburg zu verlassen. Die Unterstützung wird nicht mehr gezahlt. Die Ausstandsleitung hat somit selbst den Ausstand als aussichtslos aufgegeben. Der über die Bäckereien, welche die Forderungen der Ausständigen nicht bewilligten, verhängte Boykott soll aufrecht erhalten werden. Auch diese Maßregel ist fast völlig wirkungslos. — In **Delitzsch** ist sämtlichen 200 Arbeitern der mechanischen Schuhfabrik von Sonntag u. Franke gekündigt worden, da in Folge der Einführung von Akkordlöhnen statt der bisherigen Wochenlöhne Streitigkeiten entstanden waren. — In **Greiz** wird der Ausstand der Maurer ohne Erfolg enden, da die Meister Ersatz für ihre bisherigen Arbeiter aus Schlesien und Böhmen erhalten haben. — Aus **Pest** wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: In den Fünfkirchener Kohlenwerken der Gran-Szaßvarer Gesellschaft sind 360 Arbeiter in den Ausstand getreten. Vier Agitatoren wurden verhaftet. Gendarmerie hält die Gruben besetzt. Bisher ist keine ernstliche Störung eingetreten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Juli. Wie wird sich die Witterung in diesem Sommer weiter gestalten? Das ist eine Frage, welche jetzt vielfach aufgeworfen wird und Jeder wünscht, es möchte „bald anders werden". Freilich, die Ankündigungen von Rudolf Falb für den Monat August sind wenig vertrauenerweckend, prophezeit derselbe doch die beiden stärksten Tage kritischer Ordnung für diesen Monat (2. und 31. August) und außerdem Regen und immer wieder Regen. Mit Gewitter und Regen soll der Monat beginnen und Erstere sollen sich besonders um den 2. herum sehr stark zeigen. Vom 6. bis 9. nehmen die Niederschläge im Allgemeinen etwas ab, erreichen jedoch etwa am 7. in Folge von Gewittern eine ziemliche Höhe. Vom 10. bis 14. August nehmen die Gewitter ab, dafür treten aber Landregen, die namentlich um den 13. eine bedeutende Niederschlagsmenge ergeben. Die Temperatur sinkt erheblich unter das Mittel und hält sich so in den Tagen vom 15. bis 18. August. Trotzdem treten um diese Zeit viele Gewitter ein. Die Temperatur sinkt empfindlich, in den Alpen erfolgt Schneefall. Der 17. August ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung. Vom 19. bis 23. verschwinden zwar die Gewitter, doch dauern die Regen fort. In den Tagen vom 24. bis 31. August wird es bedeutend wärmer, damit treten neue Gewitter, namentlich um den 27. oder 28., auf. Der 31. August ist ein kritischer Termin erster Ordnung, der stärkste des ganzen Jahres.

— Bei der Provinzial-Rentenbank für Pommern wurden seit ihrem Bestehen bis zum 1. April d. J. an Rentenbriefen für 42 648 045 Mark und auf Grund des Ges. vom 7. Juli 1891 8 254 425 Mark in Umlauf gesetzt, davon von ersteren 15 771 165 Mark, von letzteren 176 775 Mark ausgeloost, so daß am 1. April d. J. noch unverloost im Umlauf waren von ersteren 26 876 880 Mark, von letzteren 8 077 650 Mark.

— Um das Projekt eines Großschifffahrtskanals Stettin-Berlin, und zwar in westlicher Richtung, zu fördern, hat jetzt der von sieben Grundbesitzervereinen gebildete Ausschuß eine von dem Architekten Lentz ausgearbeitete Denkschrift herausgegeben, in welcher die westliche Linienführung des Kanals als die allein zweckmäßige dargestellt, dann aber dem Plane der Einrichtung eines großen Zentralhafens nähergetreten wird. Als geeignetsten Platz dafür schlägt der Ausschuß das Gelände zwischen der Jungfernheide und Müllerstraße einerseits, der Seestraße und den Rehbergen andererseits vor. In der Denkschrift wird noch ausgeführt, daß durch die von dem Ausschuß vorgeschlagene Führung des Kanals und die Anlage des Hafens im Norden der Stadt auch die Möglichkeit geboten sei, einen Nordkanal um Berlin herum mit der Einmündung in die Oberspree bei Köpenik zur Entlastung der Wasserstraßen im Herzen Berlins, Erschließung des bisher mit Wasserwegen vernachlässigten Nordens und bequemen Heranführung der Großwasserstraße nach dem Osten zu bauen. Die Denkschrift, welcher fünf Pläne für die Anlage und technische Ausführung des Stettin-Berliner Hauptkanals, des Zentralhafens wie auch des Nordkanals beigegeben sind, wird gegenwärtig sowohl den zuständigen Staats- wie den städtischen Behörden Berlins und zahlreichen für die Frage des Großschifffahrtskanals sich interessirenden Korporationen wie einflußreichen einzelnen Personen zugestellt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Landwirthschaftsministeriums: Es ist zur Anzeige gelangt, daß in einzelnen Landestheilen noch lange Zeit nach Beendigung des Krammetsvogelfanges bis in den Winter hinein die mit Beeren versehenen Dohnen aufgestellt bleiben, und daß auf diese Weise einheimische Singvögel, welche nicht zu den Zugvögeln gehören, in großer Zahl gefangen werden. Da ein solches Verhalten auch bei dem Krammetsvogelfang in Staatswaldungen vorkommen soll, so nehme ich hieraus Veranlassung, im Interesse des Vogelschutzes zu bestimmen, daß den Beamten der Staatsforstverwaltung, welchen die Anlegung von Dohnenstrichen in Staatswaldungen gestattet wird, aufzugeben ist, die Dohnen nur während der für den Drosselfang freigegebenen Zeit fängisch zu halten. Nach Ablauf dieser Zeit sind entweder die Dohnen abzunehmen oder die Schlingen an denselben auszuziehen oder ganz zu entfernen. In Jagdpachtverträge, welche den Pächter ausnahmsweise zum Krammetsvogelfang in einer Staatswaldung berechtigen, ist fortan eine gleichartige Vorschrift aufzunehmen. Auch ist darin im Mangel anderweiter Bestimmungen anzuordnen, daß der Krammetsvogelfang nicht über den 31. Dezember hinaus ausgedehnt werden darf.

— In Dresden hielt in den letzten Tagen der Verband deutscher Kriegs-Veteranen seine 5. ordentliche General-Versammlung ab, der Verband zählt gegenwärtig über 60 000 Mitglieder. Von den Verhandlungen erwähnen wir, daß die Anträge auf Verlegung des gegenwärtig in Leipzig befindlichen Sitzes des Verbandes nach einer anderen alljährlich wechselnden Stadt abgelehnt wurden, die Versammlung beschloß ausdrücklich, den jetzigen feststehenden Sitz aus Nützlichkeitsgründen beizubehalten. Verschiedene Anträge betrafen eine neue Organisation des Verbandes und führten zu dem Beschlusse, behufs einer neuen Organisation Unterverbände zu gründen. Der Antrag aus Spandau, bei den Ministerien ein Gesuch einzureichen, daß bei den in staatlichen oder gemeindlichen Verwaltungen zu vergebenden Arbeiten bezw. diätarischen Beschäftigungen in erster Linie Veteranen, die sich dazu melden und eignen, berücksichtigt werden, wurde angenommen. Bei der Enthüllung der vom Verbande dem Andenken des **Kaisers Friedrich gestifteten und an der Villa** Ziris in San Remo angebrachten Gedenktafel, über deren Herstellung der Bildhauer Karl Bauer-Berlin berichtete, sollen der Verbandsvorstand und zehn weitere Kameraden zugegen sein.

— Der Verbandstag deutscher Barbier- und Perrückenmacherinnungen in Breslau beschloß, die Zwangsinnungsfrage der Entscheidung der einzelnen Innungen zu überlassen, und nahm eine Erklärung an, die sich gegen den 8 Uhr-Ladenschluß richtet.

* Die Fleischerinnung I hierselbst hat das ihr gehörige Gut Marienthal dem bisherigen Pächter, Herrn Lüdtke, auf weitere 18 Jahre in Pacht gegeben.

— In der Krankenanstalt Bethanien hierselbst ist dieser Tage der 60 Jahre alte Zimmermann August Hartwig aus Greifenhagen gestorben. Derselbe riß sich Ende voriger Woche beim Bau eines Wohnhauses in Podejuch einen Splitter von den dabei verwandten imprägnirten Holzbalken in den Mittelfinger. Trotz sofortiger ärztlicher Hülfe schwoll die Hand und der Arm stark an und war keine Rettung möglich.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 27. Juli. Der kgl. Eisenbahnfiskus beabsichtigt für die Erzeugung des Acetylengases die Errichtung einer besonderen Anstalt neben der auf dem Bahnhof Pasewalk bereits belegenen Fettgasanstalt zu errichten.

Greifswald, 27. Juli. Der kgl. Kurator der hiesigen Universität macht bekannt, daß im Jahre 1897 hier eine besondere Kinderklinik eingerichtet und als Universitäts-Institut übernommen worden ist, welchem nach der Bestimmung des Herrn Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten die an inneren, nicht ansteckenden Krankheiten leidenden Kinder bis zum vollendeten 12. Lebensjahre überwiesen werden sollen. Der tägliche Verpflegungssatz beträgt 1,20 Mark.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armee-Korps. 1. Oktober 1898, Bärwalde (Pomm.), Magistrat. Nachtwächter, 240 Mark jährlich. — 1. August 1898, Greifswald, Polizei-Direktion. Polizeisergeant, vorzugsweise für den Nachtdienst, 800 Mark jährlich und freie Dienstkleidung. — 1. September 1898, Groß-Ziegenort, Priemhausen, Züssow und Treptow (Tollense), kaiserl. Postanstalten. 4 Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Oktober 1898, Labes, Magistrat. Stadt- und Polizei-Sekretär, 750 Mark jährlich. — 1. August 1898, Rieth (Pomm.), Bergen (Rügen), Treptow (Tollense), kaiserl. Postanstalten. 3 Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sogleich, Ueckermünde, Provinzial-Korrektions- und Landarmen-Anstalt, Landeshauptmann der Provinz Pommern zu Stettin. Aufseher, Gehalt 900 Mark, Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung 108 Mark und freie ärztliche Behandlung für sich und seine Familie, Werth 30 Mark, zusammen 1038 Mark, das Gehalt steigt in 21 Jahren (5mal nach je 3 Jahren 100 Mark und 2mal 50 Mark) bis zum Höchstbetrag von 1500 Mark.

Gerichts-Zeitung.

Wetzlar, 27. Juli. Wegen Majestätsbeleidigung wurde hier ein Buchhalter aus Ehringshausen, der in einer Wahlversammlung im Freien während eines Hochs auf den Kaiser den Hut auf den Kopf behalten hatte, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt.

Zwickau, 27. Juli. Das hiesige Landgericht verurtheilte den Gutsbesitzer Singer aus Reuth-Werdau wegen unmenschlicher Behandlung seiner Ehefrau und Kinder zu zwei Jahren fünf Monaten Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— Die Hochzeitsgeschenke der Herzogin Sophie von Baiern sind reich und kostbar. Die Gabe der hohen Eltern besteht in einem wunderbaren, mit Rubinen besetzten Brillantdiadem, während die Geschwister eine prachtvolle Uhr mit Emaillewappen, die Vettern, Herzoge Siegfried und Christoph, eine feingearbeitete goldene Uhrkette mit Perlen widmeten. Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent spendete, wie bereits mitgetheilt, ein herrliches, mit Saphiren besetztes Brillantenarmband und übereinstimmende halbmondförmige Broche. Das österreichische Kaiserpaar übersandte ein Brillantkollier von entzückender Schönheit, die Herzogin von Modena ein goldenes Armband von feinster Ausführung. Erzherzog Ludwig Viktor gab eine hohe altjavanische Vase, Prinz und Prinzessin Leopold schenkten einen herrlichen Spitzenfächer. Erzherzogin Marie Valerie und ihr Gemahl überreichten kostbare in Brillantkronen auslaufende Haarnadeln, während Erzherzogin Auguste einen reizenden Sonnenschirm sandte, dessen Knopf aus mit Brillanten besetztem Tulasilber besteht. Eine funkelnde Broche von Rubinen ist die Gabe der Gräfin Trani, eine Broche in Form der bourbonischen Lilie aus Brillanten und einem großen Rubin das Geschenk des Grafen und der Gräfin Bardi. Der Herzog und die Herzogin von Calabrien sowie die Herzogin von Vendome widmeten kostbare Fächer, Prinz und Prinzessin Ludwig Ferdinand eine gemalte Porzellanschale mit Goldbronzerand. Eine reizende Brillantbroche sandte Infantin Alfonso von Spanien. Vom Fürsten und der Fürstin von Thurn und Taxis kam eine Bustiere, Brillantpfeil mit Saphiren besetzt, ebenso besteht des Fürsten von Monaco Gabe in einer Bustiere, einer Libelle aus Brillanten und Saphiren. Mehrere hohe Verwandte gaben zusammen einen Konzertflügel. Des Bräutigams Hochzeitsgeschenk, ein großes Brillantdiadem von wunderbarem Glanz, krönte bei der Trauung der herzoglichen Braut dunkelblondes Haar. Von den Verwandten des Bräutigams, den Freunden des herzoglichen Hauses, den Suiten und anderen in Beziehung zum herzoglichen Hofe stehenden Personen stammen noch überaus zahlreiche Hochzeitsgaben, so ein Reisekorb mit Silbereinrichtung, silberne Schreibgarnitur, silbernes Rauchservice, silberne Stehuhr, Theebüchse, Theegeräthe, Rahmen, Vasen aus Silber, Kassetten, Schreibmappe mit silbernen Beschlägen, Bilder, Sophakissen, eine geschnitzte Truhe, eine Stehuhr mit Barometer, ein Madonnengemälde u. s. w.

— Ueber das bereits gemeldete furchtbare Ehebruchsdrama in Hermannstadt (Siebenbürgen) liegen jetzt noch die folgenden Einzelheiten vor: „Der betrogene Ehegatte ist der Sohn eines in Graz lebenden pensionirten Generalmajors W., Lehrer an der Hermannstädter Kadettenschule, und eine in der Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Vor einem Jahre erst machte er auf einem Balle des Offizierskasino die Bekanntschaft der **Tochter des Fabrikanten B., einer Dame von** auffallender Schönheit, die er auch heirathete. Die Ehe war anfangs eine glückliche, doch später bereitete die auffallende Koketterie der jungen Frau ihrem Manne viele Unannehmlichkeiten. Namentlich zeichnete sie den Oberlieutenant G. durch ihre Freundschaft aus und in der Hermannstädter Gesellschaft wußte man so manches von dem Verhältnisse der Hauptmannsgattin W. zu dem Oberlieutenant zu erzählen. Die Kameradschaft mit Letzterem wurde auch von W., der mit den übrigen Offizieren in bester Freundschaft lebte, auffällig gemieden. Vor dem Ballfeste beauftragte nun W. seinen Privatdiener mit einer sorgsamen Bewachung des Hauses, und um zehn Uhr Abends sah man thatsächlich den Privatdiener auf seinen Herrn zugehen und ihm etwas ins Ohr flüstern. Es war die Meldung, daß Oberlieutenant G. bei der Frau des Hauptmanns zu Besuch weile. Letzterer eilte rasch nach Hause, wo er Niemanden vom Gesinde vorfand, da die Frau die ganze Dienerschaft in den Zirkus geschickt hatte. Die Thüre des Speisezimmers, durch welche man in das Schlafgemach dringen konnte, war verschlossen. Durch diese ließ sich ein Flüstern vernehmen. Der betrogene Gatte drängte mit den Schultern gegen die Thüre, diese gab nach und er drang in's Schlafzimmer. Zitternd stand seine Frau im Nigligee vor ihm, auf dem Boden lagen mehrere Kleidungsstücke umher, darunter auch Männerkleider, Oberlieutenant G. war in höchst mangelhafter Toilette hinter dem Ofen versteckt. Hauptmann W. ging auf ihn los, stieß ihm zuerst den Säbel in den Hals und versetzte ihm dann mit der Waffe noch einen Stoß in den Unterleib. Die Frau, die dies Alles mit ansehen mußte, würdigte er keines Blickes, sondern wies ihr die Thüre. Sodann verließ der Hauptmann das Haus. Frau W. kleidete sich hierauf an und floh ins Elternhaus. Als sie ihrem Vater den Vorfall erzählte, erinnerte dieser sie daran, wie oft er sie wegen ihres Lebenswandels gerügt hatte; dann sagte er strengen Tones: „Hier hast Du keinen Platz. In Gottes Namen, geh' Deiner Wege!" Frau W. begab sich nunmehr zu ihren Großeltern, wo sie auch Aufnahme fand. Ihr Gatte hatte inzwischen einen Militärarzt aufgesucht und sagte zu ihm: „Bei mir liegt Einer tödtlich verwundet. Hilf ihm, wenn Du noch helfen kannst!" Darauf begab er sich zum Korpskommando und meldete sich beim Inspektionsoffizier.

Brüssel, 26. Juli. In der Druckerei des belgischen Amtsblattes, des „Moniteur belge", ereignete sich gestern ein aufregender Vorfall. Der seit langen Jahren im Staatsdienste stehende Versender des Amtsblattes, Boeners, gab seit einigen Tagen unverkennbare Zeichen von Geistesstörung kund, doch legte man der Sache keine große Bedeutung bei, so daß seine Arbeitsgenossen über ihn scherzten. Gestern trat Boeners wieder in die großen Druckereiräume ein; sein absonderliches Auftreten reizte zum Lachen. Da ergriff Boeners voll Wuth ein Paar große Scheeren und stürzte auf einen noch lachenden Setzer los. Der Setzer Simon sprang hinzu, um das drohende Unheil zu verhüten, aber Boeners stürzte auf Simon los und stieß ihm beide Scheeren in die Brust; Simon sank nieder, alle eilten herbei, um dem Verwundeten zu helfen. Inmitten der allgemeinen Verwirrung verschwand Boeners. Ein schnell herbeigeholter Arzt verband den schwer Verletzten und sorgte für seine Ueberführung nach dem Krankenhause. Boeners selbst war nach seiner nahen Wohnung gegangen, erzählte seiner Frau, daß er soeben einen Menschen getödtet habe, verließ sofort wieder das Haus und ging nach dem Polizeiamte, wo er abermals seine That erzählte. Natürlich wurde er sofort festgenommen.

Paris, 27. Juli. Der „Matin" bringt den Bericht eines der Geretteten von der „Bourgogne", Charles Liebree, über die Vorgänge bei der Katastrophe. Dieser Bericht dürfte hier gewaltiges Aufsehen machen, weil man hier entgegen anderweitigen Berichten an den Heroismus der Mannschaft geglaubt hat. Liebree erklärt, ein großer Theil der Mannschaft habe sich feige benommen, sei zuerst nach den Booten gelaufen und habe die Passagiere im Stich gelassen. Vier Frauen hatten ein Seil ergriffen, das von einem nur mit Matrosen gefüllten Boot ins Wasser hing. Ein Matrose schnitt das Seil ab. Eine der Frauen rief ihm im Untersinken zu: „Feig-ing!" Liebree protestirt dagegen, daß man für die überlebende Mannschaft eine Kollekte veranstalte. Er und andere Ueberlebende verlangen, von der Untersuchungskommission gehört zu werden. Der „Matin" spricht in scharfen Worten seine Verwunderung aus, daß die offizielle Enquete gestern abgeschlossen worden sei, ohne daß einer der geretteten Passagiere gehört wäre.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 28. Juli. (Amtlicher Bericht der Direktion.) [Wochen-Bericht.] Auftrieb: 228 Rinder, 315 Kälber, 869 Schafe, 951 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 56, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis 55, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 51, c) gering genährte 48 bis —. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 46 bis 47, e) gering genährte Färsen und Kühe 44 bis 45.

Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58 bis 60, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 56 bis 57, c) geringe Saugkälber 50 bis 53, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 60 bis —, b) ältere Masthammel 55 bis 57, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 52 bis 54.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 60 bis 61, b) fleischige Schweine 58 bis 59, c) gering entwickelte 56 bis 57, d) Sauen 58 bis —, e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Kälber- und Hammelhandel sehr lebhaft. Der Schweine- und Rindviehmarkt entwickelte sich langsam. Die Bestände werden geräumt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 27. Juli. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 15 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 54,40 nom.

Berlin, 28. Juli. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,90, loko 50er amtlich —,—.

London, 28. Juli. Wetter: Trübe.

Berlin, 28. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,30
do. do. 3½%	102,40
do. do. 3%	95,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,90
Pom. Pfandb. 3½%	100,00
do. do. 3%	90,50
do. Neul. Pfd. 3½%	99,75
3% neuländ. Pfdbr.	91,00
Centrallandschaft-Pfandbr. 3½%	100,50
do. 3%	91,00
Italienische Rente	92,70
do. 3% Eisb.-Obl.	59,40
Ungar. Goldrente	102,80
Rumän. 1881er am. Rente	100,30
Serb. 4% 95er Rente	58,50
Griech. 5% Goldr. von 1890	37,30
Rum. am. Rente 4%	93,50
Mexikan. 6% Goldr.	99,10
Oesterr. Banknoten	169,90
Russ. Bankn. Cassa	216,10
do. do. Ultimo	216,25
Gr. Russ. Zollcoup.	324,25
Franz. Banknoten	80,95
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	95,00
do. (100) 4%	92,50
do. (100) 4%	86,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50
Stett. Vulc.-Aktien Littr. B.	221,00
Stett. Vulc.-Prior.	221,10
Stett. Straßenbahn	189,10
Petersburg kurz	215,80
Warschau kurz	—,—

London kurz	203,90
London lang	203,00
Amsterdam kurz	169,25
Paris kurz	80,85
Belgien kurz	80,70
Berl. Dampfmühlen	127,50
Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,00
„Union", Fabr. chem. Produkte	136,00
Varziner Papierfabr.	193,00
Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke	169,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905	99,75
Stett. Stdtanl. 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disc.-Commandit	198,90
Berl. Handels-Ges.	165,70
Oesterr. Credit	225,20
Dynamite Trust	173,40
Bochumer Gußstahlf.	234,70
Laurahütte	205,25
Harpener	179,75
Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	192,70
Dortmunder Union Littr. C.	101,25
Ostpreuß. Südbahn	95,80
Marienburg-Mlawkabahn	88,00
Norddeutscher Lloyd	110,10
Lombarden	33,20
Franzosen	152,25
Luxemburg. Prince-Henribahn	106,00

Tendenz: Fest.

Paris, 27. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	27.	26.
3% Franz. Rente	103,15	103,12
5% Ital. Rente	92,20	92,15
Portugiesen	18,10	18,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	95,70	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	—,—	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	100,80
3% Russen (neue)	—,—	97,95
4% Serben	58,00	58,00
4% Spanier äußere Anleihe	39,20	38,10
Convert. Türken	22,55	22,57
Türkische Loose	109,00	108,50
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	476,00
Tabacs Ottom.	295,00	—,—
4% ungar. Goldrente	102,50	102,65
Meridional-Aktien	—,—	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	765,00	—,—
Lombarden	—,—	172,00
B. de France	3580	—,—
B. de Paris	948,00	946,00
Banque ottomane	544,00	544,00
Credit Lyonnais	873,00	872,00
Debeers	712,00	706,00
Langl. Estrat.	81,50	84,00
Rio Tinto-Aktien	693,00	688,00
Robinson-Aktien	218,50	218,00
Suezkanal-Aktien	3710	3706
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,25
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	7,12	7,12
do. auf London kurz	25,20½	25,19½
Cheque auf London	25,22½	25,21½
do. auf Madrid kurz	290,00	289,00
do. auf Wien kurz	207,87	208,00
Huanchaca	55,00	57,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Magdeburg, 27. Juli. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendem. 10,20 bis 10,30, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,95 bis 8,10. Ruhig. Brodraffinade I. 23,75—24,00. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,50 bis 24,25. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 9,17½ G., 9,27½ B., per August 9,25 G., 9,27½ B., per September 9,32½ G., 9,37½ B., per Oktober-Dezember 9,40 G., 9,45 B., per Januar-März 9,60 G., 9,65 B. Still.

Hamburg, 27. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 9,20, per August 9,22½, per September 9,32½, per Oktober 9,37½, per Dezember 9,45, per März 9,67½. Ruhig.

Hamburg, 27. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,25 G., per Dezember 30,75 G., per März 31,25 G., per Mai 31,50 G.

Bremen, 27. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,35 B. Schmalz matt. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 30¼ Pf., Choice Grocery 30¼ Pf., White label 30¼ Pf. — Speck beh. Short clear middl. loko 31 Pf. — Reis stetig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle stetig. Upland middl. loko 32¼ Pf.

Pest, 27. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko befestigt, per September 7,90 G., 7,91 B., per März 8,11 G., 8,13 B. Roggen per September 6,29 G., 6,31 B. Hafer per September 5,34 G., 5,36 B. Mais per Juli 5,04 G., 5,06 B., per August 5,04 G., 5,06 B., per Mai 4,20 G., 4,22 B. Kohlraps per August-September 12,25 G., 12,35 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 27. Juli. Java-Kaffee good ordinary 38,25.

Amsterdam, 27. Juli. Bancazinn 42,75.

Amsterdam, 27. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per November 171,00. Roggen loko flau, do. auf Termine flau, per Oktober 116,00, per März 114,00. Rüböl loko 24,75, per Herbst 23,12.

Antwerpen, 27. Juli, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per August 17,50 B., per September-Dezember 18,50 B. Fest. Schmalz per Juli 71,50.

Paris, 27. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 23,05, per August 21,50, per September-Oktober 20,75, per September-Dezember 20,70. Roggen ruhig, per Juli 15,50, per September-Dezember 12,75. Mehl fest, per Juli 53,50, per August 48,90, per September-Oktober 45,10, per September-Dezember 44,85. Rüböl ruhig, per Juli 53,00, per August 53,00, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,75. Spiritus ruhig, per Juli 51,00, per August 50,00, per September-Dezember 45,75, per Januar-April 43,25. Wetter: Theilweise bewölkt.

Paris, 27. Juli. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,00—28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,12, per August 29,25, per Oktober-Januar 30,00, per Januar-April 30,62.

Havre, 27. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 36,25, per September 36,00, per Dezember 36,50. Behauptet.

London, 27. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 27. Juli. 96% Javazucker 11,75, träge, Rüben-Rohzucker loko 9,25, träge.

London, 27. Juli. Kupfer Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 71 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. 2 Sh. 8 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d.

London, 27. Juli. Spanisches Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 26. Juli. Chili-Kupfer $49\frac{15}{16}$, per drei Monate 50,25.

London, 27. Juli. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ½—1 Sh. niedriger, Mehl matt, Mais ruhig aber stetig, Gerste und Hafer fest. Schwimmender Weizen und Mais matt, schwimmende Gerste fest, aber ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 44 520, Gerste —, Hafer 42 510 Quarters.

Glasgow, 27. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 6½ d.

Newyork, 27. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,62. Mais per September 38,62.

Newyork, 27. Juli, Abends 6 Uhr.

	27.	26.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{1}{16}$	$6\frac{1}{16}$
do. Lieferung per August	—,—	5,78
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,85
do. in Neworleans	5,62	5,62
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	6,95
Standard white in Newyork	—,—	6,30
do. in Philadelphia	—,—	6,25
Credit Calances at Oil City	—,—	94,00
Schmalz Western steam	—,—	5,75
do. Rohe und Brothers	—,—	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3,50
Weizen.		
Rother Winterweizen loko	—,—	75,50
per Juli	74,00	75,00
per September	69,50	70,62
per Dezember	69,50	70,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,00
per August	5,40	5,50
per Oktober	5,50	5,55
Mehl (Spring-Wheat clears)	—,—	3,55
Mais		
per Juli	37,62	38,12
per September	38,37	38,87
per Dezember	39,00	39,50
Kupfer	—,—	11,50
Zinn	—,—	15,55
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	1,75

Chicago, 27. Juli.

	27.	26.
Weizen per Juli	70,00	70,25
per September	64,50	65,25
Mais per Juli	34,00	34,50
Pork per Juli	9,30	9,55
Speck short clear	—,—	6,00

Wasserstand.

* **Stettin,** 28. Juli. Im Revier 5,82 Meter = 18′ 7″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Juli. Zu dem Befinden des Fürsten Bismarck meldet der „L.-A.", es bestehe gar kein Zweifel daran, daß der Fürst mit einem akut gewordenen Anfall seines Venenleidens zu kämpfen habe. Jedenfalls bestätige es sich, daß er einige Tage ernstlich krank war. Wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr für den Fürsten nicht bestehe, so sei doch ein akuter Leidenszustand vorhanden. Schlimm sei die große Mattigkeit des Patienten; die Aerzte beobachten seinen Zustand unausgesetzt.

Berlin, 28. Juli. Der „Vorwärts" veröffentlicht einen vom 4. Juli d. J. datirten Erlaß des Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten. Darin heißt es, bei den letzten Wahlen hätten die Sozialdemokraten auch in solchen Bezirken größere Erfolge erzielt, in denen sie früher gar keine oder nur wenige Anhänger hatten. Der Minister hat Interesse daran, näher darüber unterrichtet zu werden, wie sich die sozialdemokratische Bewegung in den einzelnen Kreisen der Regierungsbezirke thatsächlich gestaltet hat und welche besonderen Verhältnisse etwa zu dem Anwachsen der Sozialdemokratie, insbesondere auf dem platten Lande, beigetragen haben. Das Ergebniß der vorzunehmenden Ermittelungen soll im nächsten Halbjahrsbericht über den Stand der sozialdemokratischen Bewegung aufgenommen und demselben besonders charakteristische Flugblätter und andere Kundgebungen der Sozialdemokratie beigefügt werden.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Der „Frkft. Ztg." wird aus Hamburg gemeldet, daß entgegen anderweitigen Berichten und Mittheilungen das Befinden Bismarcks doch zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gebe.

Wien, 28. Juli. Zwischen dem Gesandtschafts-Attachee Baron Haimerle und dem Oberlieutenant Grafen Szapary fand ein Säbelduell unter schweren Bedingungen, wegen einer Dame, statt. Beide sind schwer verletzt.

Rom, 28. Juli. „Corriere di Napoli" veröffentlicht ein Interview mit Casella. Letzterer überreichte dem italienischen Blatte einen Brief vom Obersten Schwartzkoppen, den er von Panizzardi erhalten. In diesem Briefe heißt es u. A.: „Wie kann dieser Schuft von Esterhazy noch in Frankreich verbleiben, selbst wenn er vom Kriegsgericht freigesprochen wird?" Wie verlautet, ist der Brief mit Zustimmung der beiden früheren Militär-Attachees veröffentlicht.

Madrid, 28. Juli. Ministerpräsident Sagasta erklärte, daß die Friedensverhandlungen mit den Vereinigten Staaten offiziell eingeleitet seien; man warte nun auf die Antwort Amerikas.

Madrid, 28. Juli. Die Polizei ersuchte die Tochter des General Shafter, Spanien sofort zu verlassen; das Verhalten derselben war der Grund zu dieser Maßregel; dieselbe hatte versucht, politisch zu konspiriren und bei der Erlangung einer Audienz bei der Königin-Regentin sich verdächtig benommen.